

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Nr. 1674.1

Ludothek Zug: Überbrückungsbeitrag und regelmässiger Betriebsbeitrag, Kreditbegehren

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 2. September 2002

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Namens und im Auftrag der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug erstatte ich Ihnen in obenerwähnter Sache bzw. Angelegenheit gemäss den §§ 13 und 20 GSO nachfolgenden Bericht:

1. Ausgangslage

Seit der Gründung des Vereins Ludothek Zug aufgrund privater Initiative im Jahre 1983, ist die Ludothek in einem Raum im Untergeschoss im Hertischulhaus untergebracht. Dieser Raum war als Provisorium gedacht und ist heute mit ca. 70 m² viel zu knapp. Die Ludothek ist finanziell nicht ausreichend dotiert, um ihre Funktion umfassend wahrnehmen zu können.

Zum bisher jährlichen Aufwand von knapp CHF 24'000.- zahlte die Stadt jeweils pro Jahr CHF 11'000.- dazu. CHF 13'000.- erwirtschaftete der Verein selbst. Der Aufwand konnte bisher so tief gehalten werden, weil die Besoldung der Mitarbeiterinnen mit CHF 12.- pro Arbeitsstunde weniger als die Hälfte der in anderen Ludotheken üblichen Entlohnung ausmacht.

Eine vom Stadtrat beauftragte Arbeitsgruppe arbeitete ein Konzept für eine zukünftige Ludothek der Stadt Zug aus. Diese soll in der Schulanlage Guthirt untergebracht werden.

Für die Übergangsphase beantragt der Stadtrat dem GGR nun für das Jahr 2003 CHF 30'000.- zu sprechen. Zudem möchte er den jährlichen Beitrag für die Ludothek ab dem Jahr 2004 auf CHF 55'000.- festsetzen.

2. Ablauf der Kommissionsarbeit

Unsere Kommission behandelte die gegenständliche Vorlage am 26. August und 2. September 2002 in Vollbesetzung, resp. in Fünferbesetzung und in Anwesenheit von Stadtpräsident Christoph Luchsinger, Finanzsekretär Josef Pfulg und Heinz Morf, Leiter Stadt- und Kantonsbibliothek und gleichzeitig Vorstandsmitglied im Verein Ludothek Zug.

Eintreten auf die Vorlage wurde stillschweigend beschlossen, d.h. es wurde von keinem Kommissionsmitglied ein Nichteintretensantrag gestellt.

Nach ausführlicher, sachlicher Diskussion stimmte die GPK im Rahmen der Schlussabstimmung dem Bericht und Antrag des Stadtrates mit 5:0 Stimmen zu.

3. Wichtigste Diskussionspunkte und Erwägungen der Kommission

Heinz Morf führt einleitend aus, dass die Ludothek in der städtischen Verwaltung herumgereicht wurde, bis die effektive Verwandtschaft zur Bibliothek aufgrund der ähnlichen Arbeitsweise es sinnvoll machte, sie dort auch anzusiedeln. Er stellt kurz die Vorlage vor.

Der 1983 gegründete Verein zeigt ein sehr grosses Engagement für die Ludothek. Eine Ludothek in der Schulanlage Guthirt erachtet Heinz Morf als geradezu ideal, sind doch viele Stadtzuger im Norden unserer Stadt bisher in Baar als Ludothekbenutzer registriert. Zudem bietet sich das Quartier Guthirt geradezu an, eine solche Institution zu beherbergen.

Ein Mitglied unserer Kommission stellt die Grundsatzfrage, ob nun im „Zeitalter der Spiele“ alles verstaatlicht werden soll und ob überhaupt das Bedürfnis genügend ausgewiesen ist. Ausserdem müsse der Einnahmeseite mehr Beachtung geschenkt werden. Heinz Morf erklärt, dass wir alle immer mehr zur Freizeitgesellschaft werden. Es gibt aber auch immer mehr Probleme mit der Freizeit. Seiner Meinung nach befinden wir uns heute auch in einem pädagogischen Zeitalter. Integration ist hier das Stichwort, das jedoch nicht bei den Schulräumen einfach aufhört. Der Verein Ludothek leistet hier wertvolle Arbeit. Weiter führt Heinz Morf aus, dass man sich zum Beispiel auch fragen kann, ob die heutige umfangreiche Bibliothek in Zug unbedingt notwendig ist.

Zur Frage des Ertrags äussert sich Herr Morf so, dass der Verein unbedingt Eigenleistungen bringen muss, dass aber die Hürde, gesetzt durch die Ausleihgebühr, nicht zu hoch angesetzt werden darf.

Stadtpräsident Luchsinger ergänzt, dass die Stadt ein grosses Interesse daran hat, dass die Ludothek beim derzeitigen Verein und somit privat bleibt und weiterbestehen kann. Es darf daraus gemäss Christoph Luchsinger keine neue Verwaltungsabteilung der Stadt werden.

Da verschiedene Fragen zum Vergleich der heutigen Ludothek Zug zu den Ludotheken in den anderen Gemeinden abzielen, verfasst Herr Morf eine Betriebszahlenübersicht. Darauf sind auch die Sollzahlen der neuen Zuger Ludothek ersichtlich. Flächenmässig ist die heutige Ludothek in Zug mit 70 m² sehr klein, hat man doch in Unterägeri 100m², Hünenberg 120m² und Baar 220m² Fläche zur Verfügung. Dazu muss bemerkt werden, dass die Ludotheken Baar und Hünenberg mit den jeweiligen Bibliotheken (räumlich und zum Teil EDV-mässig) verzahnt sind und ein Vergleich nur bedingt angestellt werden kann. Finanziell gesehen hat Zug heute das weitaus kleinste Budget mit CHF 24'000.-. Zum Vergleich: Baar CHF 56'500.-, Hünenberg CHF 72'000.- und Unterägeri CHF 63'500.-. Neu beträgt das Stadtzuger Budget CHF 75'000.-. Die Eigenleistungen betragen heute in Zug CHF 12'250.-, was rund 51% des Budgets ausmachen. In den anderen Ludotheken betragen die Eigenleistungen zwischen 25 und 34%. Die Differenz kommt hauptsächlich durch die deutlich tiefere Entlohnung der Mitarbeiterinnen in

Zug zustande. In Zukunft beläuft sich die Eigenleistung im Rahmen der anderen Gemeinden.

Zu den Gemeindebeiträgen gibt es zu sagen, dass Zug neu mit jährlich CHF 55'000.- im Vergleich zu Baar (CHF 42'500.-), Unterägeri (CHF 48'000.-) und Hünenberg (CHF 52'500.-) im Rahmen ist.

Ein GPK Mitglied möchte wissen, wieso die „Vision“ der Arbeitsgruppe derart umfangreich ist und ob es sich hier nicht um ein Maximum anstatt ein Optimum handelt.

Heinz Morf führt aus, dass eine Vision stets eine ausführliche, alles umfassende Auslegung und Auflistung beinhaltet. Durch die Realisierung des Machbaren wird die Vision automatisch gekürzt. Insbesondere sind bei den Öffnungszeiten, den Pensen und dem Internet-Auftritt noch Reserven vorhanden. Das Raumprogramm ist im übrigen abgeleitet von den Spielsachen und den Bedürfnissen.

Weiter erklärt Heinz Morf, dass die Ludothek einige wenige Parkplätze einfach benötigt, gibt es doch grosse Spielgeräte, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln transportiert werden können.

Zum Schluss weist Herr Morf darauf hin, dass für die Auswahl der Spiele der pädagogische Wert und die Haltbarkeit entscheidend sind.

Zu den Finanzen wird die Frage gestellt, wieso in der Vorlage auf Seite fünf unten davon gesprochen wird, dass der Kredit für die notwendigen Einrichtungen in die Baukreditvorlage Guthirt aufgenommen werden „soll“. Stadtpräsident Luchsinger präzisiert, dass die Formulierung falsch ist und dass die Ludothek effektiv mit den Einrichtungskosten pro m² im Projekt Guthirt integriert ist.

Die Eigenleistungen sind mit CHF 20'000.- für den Verein ambitioniert. Man ist aber zuversichtlich, mit einer grösseren Anzahl Spiele und aktiven Familien das Ziel zu erreichen. Zudem ist der neue Standort der Ludothek wesentlich attraktiver. Die Gebühren setzen sich aus einer jährlichen Benützungsgebühr (CHF 15.- pro Familie) und einer Ausleihgebühr, die je nach Spiel zwischen CHF 1.- und CHF 12.- beträgt, zusammen. Diese Gebühren sind übrigens bei allen Gemeinden gleich hoch.

Mit den angesetzten hohen Eigenleistungen ist die unternehmerische Leistung des Vereins gefordert. Die Stadt zahlt CHF 55'000.- pro Jahr, was in etwa die Personalkosten des Vereins deckt.

Zum Beschlussesentwurf wird ergänzt, dass es sich bei Ziffer zwei um den alten Konsumentenpreisindex handelt.

4. Zusammenfassung

Aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Unterlagen, in Kenntnis des einschlägigen Berichtes und Antrages des Stadtrates vom 9. Juli 2002, nach ausführlicher Diskussion sowie unter explizitem Hinweis auf die vorstehenden Erwägungen und das Sitzungsprotokoll stellen wir Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, den nachfolgenden

5. Antrag

„Auf die Vorlage sei einzutreten und es seien die für die Übergangsphase notwendigen Mittel von CHF 30'000.- für das Jahr 2003 sowie der jährliche Beitrag für die Ludothek Zug ab dem Jahr 2004 von CHF 55'000.- zu bewilligen. Zudem wird der Stadtrat ermächtigt, diesen Beitrag jeweils über den Voranschlag an die Entwicklung der Teuerung anzupassen.“

Zug, 5. September 2002

Für die Geschäftsprüfungskommission
Stefan Ulrich, Kommissionspräsident